Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

25.8.1842 (No. 232)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 232. Donnerstag, den 25. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 17. August. Der einzige Gewerbszweig, in welchem derzeit bei uns ein reges Leben bemerkbar ist, und der immerhin auf Wohlstand der Einwohner schließen läßt, ist das Baufach. Es scheint wirklich, als wenn unsere Kapitalisten hierin die sicherste Anlegung ihres Geldes suchten, und doch begreift man nicht, woher die Miether kommen sollen, denn der Zuwachs unserer Bevölkerung besteht meist aus Unbemittelten, während die neu entstehenden Wohnungen nur auf Bemittelte berechnet sind. — Vor Kurzem ward in den hiesigen Zeitungen auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ein eigenes Organ für Kommunal- und Städtewesen zu errichten. Es wird auch ein solches nicht lange mehr auf sich warten lassen. Wir werden dadurch ein schätzbares Surrogat für die immer noch vergeblich begehrte Oeffentlichkeit der städtischen Verhandlungen haben, ein Surrogat, das überdies mächtig dazu beitragen dürfte, diese Oeffentlichkeit herbeizuführen. — Daß die Stadt Berlin bereits beschlossen habe, der englischen Gasgesellschaft den Kontrakt zu kündigen, wie die kölner Zeitung dieser Tage berichtete, ist nicht gegründet, wohl aber scheint eine starke Partie für diese Maaßregel zu seyn, so daß es wohl noch zu diesem Beschlusse kommen könnte; allein mindestens ebenso gewiß ist es, daß die Stadt die Konkurrenz nicht lange wird aushalten können, da der Gesellschaft, die zugleich viele Kohlengruben eigenthümlich besitzt, Mittel zu Gebote stehen, welche sie in den Stand setzen, jeden Konkurrenten vom Markt zu verdrängen. (S. M.)

Berlin, 14. August. Die evangelischen Prediger v. Gerlach und Sydow, welche sich seit dem Winter höherem Auftrage gemäß in England aufhielten, um daselbst das anglikanische Kirchenwesen kennen zu lernen, sind vor einigen Tagen von ihrer Mission wieder zu uns zurückgekehrt. Man ist nun gespannt auf die Resultate ihrer Forschungen.

Berlin, 19. August. Ein westphälisches Blatt ließ sich neulich von hier aus melden, daß die hiesige „theologische Fakultät" zwei Kandidaten für unreif zum Predigtamt aus dem Grunde erklärt hätte, weil sie zu pietistische Grundsätze an den Tag gelegt hätten. Zu dieser Nachricht ist nur zu bemerken, daß die hiesige theologische Fakultät durchaus Niemanden für wahlfähig zum Predigtamt erklären kann, indem die beiden theologischen Staatsprüfungen nur vor dem Provinzialkonsistorium absolvirt werden können. So gut das Motiv an sich auch seyn mag, zu pietistische Kandidaten zurückzuweisen, so ist doch ein solcher Grund verfassungsmäßig nicht zu rechtfertigen und die ganze Erzählung in dieser Fassung auch ungegründet.

Köln, 19. August. Unser König beabsichtigt, während unsere Bürgerschaft ihm ein Volksfest vorbereitet, seinerseits den Kölnern, und zwar im eigentlichen Sinne den kölner Bürgern ein Festmahl zu geben, welches unter dem großen Kaiserzelte von Kalisch, das der Kaiser von Rußland unserem verstorbenen Könige zum Geschenke machte, und welches bereits aus dem Schlosse Brühl hier angelangt ist, auf dem sogenannten Domkloster, einem ziemlich geräumigen Platze unmittelbar vor der Thurmseite des Doms, abgehalten werden soll. Bereits sind die Lindenbäume auf diesem Platze niedergehauen worden, und man ist jetzt mit Wegschaffung der auf demselben gelegenen Domwerkbauhütte und ihres Materials beschäftigt, um den benöthigten freien Raum zu gewinnen. (S. M.)

Köln, 19. August. Mit völliger Bestimmtheit weiß man hier bis jetzt nur, daß, ausser unserm Monarchen, noch zwei deutsche Könige unserm bevorstehenden Dombaufeste beiwohnen werden; der König von Württemberg nämlich und der König von Hannover. Ersterer wird bei dem reichen Fabrikanten Jost, in dessen am Rhein mit schönster Aussicht gelegenem eleganten Wohngebäude, und letzterer bei dem geh. Oberfinanzrath v. Helmentag, im Gebäude der Provinzialsteuerdirektion sein Absteigequartier nehmen. Wenn die Karlsruher Zeitung sich als zuverlässig schreiben läßt, daß der König von Bayern zu unserm Dombaufeste eintreffen werde, so kann ich dagegen versichern, daß nach vorgestern aus bester Quelle hier eingetroffenen Anzeigen König Ludwig nicht nach Köln zu kommen, sondern um die Zeit unseres Festes in Berchtesgaden zu seyn gedenkt, wohin seine Gemahlin bereits abgereist ist und wo angeblich die Kaiserin von Oesterreich zum Besuche erwartet wird. (F. J.)

Bayern. München, 20. August. Da sich in der Pfalz epidemische Erscheinungen unter den Kartoffeln in bedeutender Ausdehnung gezeigt und namhaften Schaden verursacht haben, auch zu befürchten steht, es möchten ähnliche Krankheiten dieser wichtigen Frucht, wenn nicht sorgfältig entgegengewirkt wird, auch in den Kreisen diesseits des Rheins sich zeigen, so macht die k. Regierung von Oberbayern im gestrigen Intelligenzblatt auf die Schrift des Professors Dr. v. Martius: „Die Kartoffelepidemie der letzten Jahre ꝛc." aufmerksam und empfiehlt deren Verbreitung. (A. Z.)

Berchtesgaden, 19. August. Se. Maj. der König haben am 15. August zu Bad-Brückenau dem bekannten Dichter Frhrn. v. Zedlitz. k. k. österr. Kämmerer ꝛc., eigenhändig das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. (A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 21. August, Abends. So eben vernehme ich aus sicherer Quelle eine namentlich für den rheinischen Handel sehr wichtige Nachricht, und ich beeile mich, Ihnen dieselbe sofort mitzutheilen: In diesen Tagen ist zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und dem Königreiche Belgien ein Handelsvertrag in Betreff von Wein und Seidenwaaren abgeschlossen worden, der im Wesentlichen mit dem kürzlich zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Vertrage übereinstimmt. (K. Z.)

Hamburg, 18. August. Als eine Merkwürdigkeit ist anzuführen, daß noch in diesen Tagen, also mehr als drei Monate nach dem Brande, bei'm Aufgraben des Schuttes in der Nähe der Petrikirche Flammen zum Vorschein gekommen sind. (A. M.)

Großh. Hessen. Friedberg, 17. August. Gestern gegen Abend gerieth dicht bei Oberwöllstadt ein großer Frachtwagen durch Selbsterhitzung in Feuer und verbrannte ganz und gar. Er hatte unter anderem eine Partie Spiritus geladen und die Flammen schlugen so hoch empor, daß sie in den umliegenden Ortschaften gesehen wurden und die Leute mit Spritzen herbeieilten. (M. Z.)

Holstein. Kiel, 15. August. Nächsten Sonntag (21. August) erwartet man die Königin von Dänemark hier. Zwei Dampfschiffe werden sie und ihr Gefolge von Kopenhagen hierher bringen. Die Empfangsfeierlichkeiten dürften mit einem an demselben Tage stattfinden sollenden Liederfeste zu Rasdorf unweit Preetz, im Schwentinethale, kollidiren. Es werden dahin die kieler, preetzer und lütjenburger Liedertafeln sich begeben in feierlichem Aufzuge mit Fahnen und Chorführern: ein in unserm deutschen Norden noch nie erlebtes Fest. (L. A. Z.)

Sachsen-Altenburg. Borna, 17. August. Am 15. August des Morgens um 2¾ Uhr brach in dem Dorfe Thräne im Altenburgischen ein Feuer aus, das, bei der jetzigen großen Trockenheit und dem fast beispiellosen Wassermangel, in kurzer Zeit so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 13 Güter sammt ihren Gebäuden ein Raub der Flammen wurden. Leider hat man dabei den Verlust eines, wo nicht zweier Menschenleben zu befürchten. Zwei junge rüstige Mägde begaben sich, um ihre Habseligkeiten zu retten, in den Keller eines schon brennenden Hauses und fanden, als sie den Rückweg antreten wollten, denselben mit brennenden Trümmern verschüttet. Nach drei bis vier Stunden erst, als man sich der Flamme bemeistert hatte, konnte man an die Rettung der beiden Unglücklichen denken. Man fand das eine Mädchen erstickt todt im Keller liegen und trug das andere, bei dem sich noch Spuren von Leben zeigten, besinnungslos in ein Gemach eines der vom Feuer noch unversehrt gebliebenen Häuser. Hier drängte sich jedoch eine so große Menge Neugieriger um dieselbe, daß den wirklich zur Rettung Herbeieilenden der Zutritt nur mit Mühe gelingen konnte.

Sachsen-Weimar. Weimar, 20. August. Vor einigen Tagen waren betrübende Gerüchte über große Feuersbrünste, welche verschiedene Städte, u. a. auch Breslau und Gotha, betroffen haben sollten, im Umlauf, die sich aber glücklicherweise nicht bestätigten. Indessen ging aber doch die zuverlässige Nachricht hier ein, daß die nicht unbedeutende Porzellänfabrik in Plaue bei Arnstadt ein Raub der Flammen geworden sey, durch welchen Unglücksfall viele Arbeiter eine Zeitlang ohne Beschäftigung seyn werden. Bei der fortdauernden Trockniß und der sich immer mehr steigernden Gluth, wobei das Thermometer im Schatten nicht selten 32 Grad Reaum. erreicht, ist man auch hier nicht ganz ohne Besorgniß, welche besonders dadurch vermehrt worden ist, daß auch hier, wo bekanntlich für Pflege und Armenanstalten so große Opfer gebracht werden und wo man überdies die Noth der Armen auf jede Weise zu lindern stets bemüht ist, Brandbriefe aufgefunden worden sind, deren Inhalt eben nicht sehr beruhigend seyn soll. Es sind deshalb von der Behörde nicht nur wiederholt Maaßregeln angeordnet worden, um einem möglichen Wassermangel vorzubeugen, sondern es ist auch sämmtlichen Hausbesitzern die größte Vorsicht gegen Feuersgefahr und das Bereithalten von Gefäßen mit Wasser auf das dringendste anempfohlen worden. Ueberdies haben sich die Bürger freiwillig entschlossen, nächtliche Patrouillen zu halten, welche seit Anfang dieser Woche auch wirklich in's Leben getreten sind. (F. J.)

Eine spanische Kriegsszene.

(Fortsetzung.)

An einem Sonntag Abend, etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang, ergötzten sich die Bewohner eines kleinen, am Fuße der Sierra Piquera gelegenen Dorfes auf der öffentlichen Plaza, die jedes auch noch so kleine spanische Dorf hat, mit Tanzen. Lustig klangen die Guitarren, fröhlich herausfordernd wirbelten die Kastagnetten, und die Tänzer entfalteten im feurigsten Bolero die ganze Anmuth ihres graziösen Nationaltanzes, als plötzlich die Ankunft einer kleinen Reiterschaar ihrer Freude ein Ende machte, und sich Alle mit den Zeichen der größten Achtung und mit ehrerbietigsten Grüßen um den Führer der Schaar reihten. Es war ein Mann von achtunddreißig bis vierzig Jahren, von ernstem und festem Aussehen und gedrungenem, starkem Körperbau. Er trug einen langen schwarzen Rock und Weste, blaue Hosen und einen runden Hut. Ein Paar schwarze Kavalleriesporen waren an seine Stiefel geschraubt, ein Kavalleriesäbel rasselte an seiner Seite, und an dem Sattelbogen seines Pferdes hing ein langer, leichter Karabiner von der ausgesuchtesten Schönheit der Arbeit. Sein Aeusseres war nicht gemacht, die Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen; um so mehr that dies aber das Pferd, welches er ritt. Es war der feinste Andalusier, dessen rabenschwarz glänzende Haut auch nicht die geringste Spur einer andern Farbe zeigte. Als das edle Roß ungestüm den Boden stampfte, den feingebogenen Hals schüttelte, daß der weiße Schaum gleich silbernen Sternen über die breite Brust und die wallenden Mähnen hinflog, mußte man in dem majestätischen Thiere das Ideal eines spanischen Pferdes bewundern. Eine Ordonnanz führte ein ähnliches, ebenfalls vollständig aufgezäumtes Pferd nach.

In dem Reiter wird jeder meiner Leser den Cura Merino erkannt haben, der sogleich nach dem Alcalden des Dorfes begehrte. Kaum erschien dieser Beamte, als der Guerillaführer sich mit ihm in ein heimliches Gespräch einließ, welches noch nicht beendigt war, als Truppen heranrückten. Die erste Abtheilung waren gutberittene Reiter in blauer, mit weißen Schnüren besetzter Husarenuniform. Jede Schwadron unterschied sich durch die Farbe der Pferde. Nachdem etwa tausend Pferde vorbei defilirt, erschien die Infanterie, grau gekleidet mit rothen Aufschlägen und schwarzen Tschakos, welche als Schild das Wappen der Stadt Burgos trugen mit der Umschrift: **Regimiento de Orlanza.** Die Truppen zogen durch das Dorf, einer nach der linken Seite einschlagenden Straße folgend, und machten nach einem halbstündigen Marsche Halt in einer kleinen Ebene, die nördlich durch Gebirge, westlich durch einen Nadelholzwald geschützt war, und gegen Süden an Weideland lehnte, auf dem ein großer Corral oder Stall für Rindvieh und Schafe errichtet war. Es war ein langer Schoppen, aus Holz gebaut, mit hölzernem Dach und einem weiten Thorwege. Die Kavallerie saß ab und brachte hier ihre Pferde unter, während die Infanterie und etwa dreihundert Husaren, welche die Nachhut bildeten, sich auf der Stelle zum Bivouak anschickten. Hinter dem Weidelande hob sich das Terrän ein wenig, mit einzelnen luftigen Bäumen besetzt, unter denen die Infanterie ihr Lager aufschlug; die Reiter banden die unabgesattelten Pferde in der Ebene an Pflöcke, und bald loderten die Wachfeuer längs der Linie.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Als Hannibal zu Ephesus den Hörsaal des sehr in Achtung stehenden Philosophen Phormio besuchte, und dieser wegen dieser Ehre und um seinem Vortrag Beziehung zu geben — mehrere Stunden über die Kriegskunst, die Eigenschaften und Pflichten eines Feldherrn redete, worüber die zahlreich versammelten Zuhörer ganz entzückt waren, antwortete Hannibal auf die dringende Frage, was er von dem Vortrag halte: „Ich habe in meinem Leben viel alberne Schwätzer gehört, aber keinen mit so viel Anmaßung und Unkunde des Gegenstandes, als diesen hier."

Belgien.

Brüssel, 19. August. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Diskussion des die Gutheißung der Bücher betreffenden Artikels des Gesetzentwurfs über den ersten Unterricht dadurch beendigt, daß sie mit großer Mehrheit eine durch den Minister des Innern vorgeschlagene neue Abfassung annahm. Nach der Bestimmung, so wie sie jetzt abgefaßt ist, sollen die den Unterricht betreffenden Bücher nur der Genehmigung der Zivilautoritäten unterworfen seyn, während die für die Lehre der Moral und Religion gebrauchten Bücher ausschließlich von der geistlichen Autorität genehmigt werden sollen. Die Lesebücher, welche einen gemischten Karakter haben, sollen der gemeinschaftlichen Genehmigung der Regierung und der Obern der Kulte unterworfen seyn. Nach der Annahme dieses Artikels ging die Diskussion schnell vorwärts; die Kammer nahm die Bestimmungen an, welche die durch die Bischöfe und Konsistorien an den Minister, an die Kantonalinspektoren, an die Lehrervereine, an die Provinzialinspektoren und an die Zentralkommission zu erstattenden Berichte betreffen.

Brüssel, 21. August. Der König und die Königin sind gestern nach Ardenne abgereist. — Die Repräsentantenkammer hat gestern sehr schnell die Art. 18 bis 27 des Gesetzentwurfs über den ersten Unterricht votirt. Sie ist jetzt zu dem Titel gekommen, welcher von den höhern Primär- (oder Muster-) Schulen und den Normalschulen handelt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. August. Der große Granitblock, den das skanderborgsche Komite zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Sechsten zu benutzen denkt, soll schon in diesem Monate von Frysenborg nach Skanderborg gebracht werden, ein Transport, der bei der Größe dieses Blocks für die drei Meilen auf 600 Rbthlr. kommen wird. Das Denkmal soll auf den Schloßberg bei Skanderborg zu stehen kommen und mit der Kirche, die auch dort liegt, ungefähr von einer Höhe werden. Wenn der Block behauen ist, sollen die Sinnbilder und Verzierungen, welche Thorwaldsen dem Komite versprochen, darauf angebracht werden.

— Eine unlängst aus Nordamerika hier angekommene Baptistenmission konnte ihrer beschränkten Zeit wegen sich nicht nach Föhr begeben, um, was der Hauptzweck ihrer Reise nach Dänemark war, eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige zu erlangen; dagegen haben die beiden Professoren die zehn Tage ihres hiesigen Aufenthaltes dazu benutzt, um sich nicht nur alles anzuschaffen, was seit 1839, beim ersten Erscheinen ihrer Glaubensbrüder, hier im Lande für und gegen sie geschrieben worden, sondern auch durch mündliche Unterredung sich über alles, was auf den Baptismus Bezug hat, die zuverlässigste Kunde zu verschaffen. Sie haben den geheimen Konferenzrath Oersted, Bischof Mynster und mehrere andere Personen gesprochen, und im Ganzen sollen sie Kopenhagen, was ihre Aufnahme betrifft, sehr befriedigt verlassen haben. Sie sind mit dem Dampfschiffe nach Stralsund gegangen.

Frankreich.

Paris, 17. August. Der Tod des Kronprinzen ist für den König ein Anlaß auch zur Freibigkeit gegen die Armen. Zu dem Ende wurden 40,000 Fr. ausgesetzt zum Behuf der Auslösung von Habseligkeiten dürftiger Familien im Pfandhaus. Diese Summe soll nun zwischen den zwölf Stadt- und den zwei Landbezirken von Paris vertheilt, und dabei Greise und Arbeiter, welche ihr Handwerksgeräth verpfändet haben, vorzugsweise bedacht werden; doch damit recht viele an der Wohlthat Theil nehmen können, keiner in höherem Betrag als 15 Fr. In dieser Voraussicht, bemerkt das „Journal des Debats", hätten seit einigen Tagen mehrere Personen sich beeilt, Gegenstände von wenig Werth zu verpfänden, um sie auf diesem Weg unentgeldlich zurück zu erhalten; es sey jetzt aber Vorsorge getroffen worden, diese Art von Spekulation zu vereiteln, auf daß die Auslösung nur der wirklichen Armuth zu gut komme.

Paris, 20. August. Einstimmig tadelt man die gestrige ungeschickte Aeusserung des Hrn. Villemain, daß die Herzogin von Orleans eine Fremde sey. Seine Stimme ward auch sofort durch das Murren und Gegenruf der ganzen Versammlung übertäubt; Hr. Guizot fuhr auf seiner Bank hin und her, und schien gegen seinen Kollegen ganz wüthend zu seyn. Wahrscheinlich wird diese Aeusserung eines Ministers den Unmuth noch erhöhen, den die Herzogin seit dem Tode ihres Gemahls empfunden hat. (K. Z)

Paris, 20. August. Die ministeriellen Journale widersprechen dem Gerüchte, daß die Truppen der Garnison seit einigen Tagen in ihre Kasernen konsignirt seyen, und dieser Zustand der Dinge bis nach dem Votum des Regentschaftsgesetzes durch die beiden Kammern dauern werde. Es ist auch nicht die geringste Abtheilung der Garnison konsignirt worden. — Das Gerücht, welches sich gestern verbreitete, die Herzogin von Orleans sey sehr krank von Dreux zurückgekommen, wohin sie sich mit der Königin, mit der Herzogin von Nemours und den Prinzessinnen Adelaide und Klementine begeben, ist ungegründet. J. k. H. fühlt sich zwar noch immer angegriffen; doch hat ihr Zustand keinen besorglichen Karakter. (F. J.)

Paris, 21. August. Mit dem Regentschaftsgesetz ist die Kammer in drei Sitzungen zu Stande gekommen. Die markantesten Reden waren die von Lamartine, Guizot, Odilon Barrot und Thiers. Bemerkenswerth bleibt, daß die Linke nicht bei ihrem Vorsatz — für den Gesetzvorschlag zu stimmen — beharrte, vielmehr von Thiers, der sie dazu beredet hatte, sich im entscheidenden Augenblick lossagte. Man kann annehmen, daß Thiers, um sich wieder als Minister möglich zu machen, mit der Opposition, die ihm nicht pariren wollte, gebrochen hat, während Lamartine die Reihen der Konservativen verließ und den ministeriellen Gesetzvorschlag bekämpfte. Bedenklich bleibt es immer, daß ein konstituirendes Gesetz gegen eine Minorität von 94 Stimmen durchgesetzt werden mußte. — Ein unbestimmtes Gerücht hat sich dieser Tage verbreitet, als sey im Augenblick der Katastrophe vom 13. Juli ein Komplott auf dem Punkt gewesen, auszubrechen. Es scheint jedoch nicht, daß die Sage irgend einen Grund habe. — Die „Gazette" und der „National" behaupten, ausser den 94 Stimmen der Linken, welche gegen das Regentschaftsgesetz votirt haben, müßten noch 24 Stimmen der Legitimisten und Radikalen gezählt werden, als welche sich enthalten hätten, zu votiren, weil sie der Meinung seyen, die Kammer, indem sie eine Regentschaft dekretire, übe eine ihr nicht zukommende Gewalt.

* Paris, 21. August. Man schreibt von Gex vom 15. August, daß die obere Rhone, die man bisher für unschiffbar hielt, rektifizirt werden soll; von Nismes unter'm 17. August, daß durch das Zusammenstoßen zweier Züge auf der Eisenbahn der eine, mit Kohlen beladen, zertrümmert und über die Bahn hinausgeworfen wurde, der andere mit Personen glücklicherweise mit einer Erschütterung davon kam. — Der Herausgeber Dolin zeigt einen neuen Roman von Alex. Dumas an, mit dem Titel: „Der Kapitän Aréna."

* Paris, 21. August. (Korresp.) Deputirtenkammer. Durch Thiers ist das Loos des Entwurfs entschieden; seine Rede wirkte wie ein elektrischer Schlag auf die ganze Kammer. Das linke Zentrum ist von der Linken getrennt, nur wenige von der Linken stimmten gegen. Die Amendements wurden alle verworfen; sie brachten blos Zeitverlust. Hr. Odilon Barrot nahm noch einmal das Wort, um gegen seinen abtrünnigen Freund Dufaure zu sprechen, der von der Linken für stimmte. Der erste Artikel wurde angenommen. Beim zweiten wollte Odilon Barrot statt 21 Jahre, 25 — verworfen, und der zweite angenommen. Auch beim dritten war das Amendement des Hrn. Tracy ohne Erfolg; ähnlich beim vierten. Beim fünften wollte Hr. Beaumont statt 40 Tagen, 20 für den Termin der Kammereinberufung — verworfen. So ging auch der sechste durch. Von 459 waren 404 Mitglieder anwesend, eine seltene Zahl! — und blos 94 gegen das Gesetz. — Es liegt keine Arbeit mehr für die Deputirtenkammer vor. Die Kommission für Wahlumtriebe berichtet erst in der nächsten Kammer und hält bis dahin auch keine Session; ihre letzte ist Montags. Im Ganzen dauerte die Entwurfsdebatte wegen der Regentschaft 3 Tage. Die Pairskammer wird auch nicht länger brauchen. — In Neuilly war gestern wieder Kabinetsrath. Montags geht der Hof nach Eu; der Herzog von Nemours, der jetzt die östl. Departemente besucht, wird den 3. Sept. in Compiegne und den 6. oder 7. in Paris eintreffen. — Die pariser Blätter sind in Beziehung auf die Regentschaftsdebatte noch zu überrascht über das auffallende Benehmen Lamartine's und Thiers', deren erster sich für, der andere gegen die Linke erklärte, um ein ruhiges Urtheil zu haben. Das „Journal des Débats" beschränkt absichtlich sein Lob auf Hrn. Thiers, um diesen nicht dadurch noch mehr mit der Linken zu kompromittiren. Auf jeden Fall gibt es eine neue Parteieintheilung. Von einer Ministerveränderung ist keine Rede.

Großbritannien.

London, 17. August. In Liverpool ist Alles ruhig. Die Chartisten haben nur eine Versammlung gehalten, in welcher erklärt wurde, die Korngesetze wären nicht an dem Elende schuld, aber man müsse die Charte fordern. In und um Leeds sah es dagegen sehr traurig aus. Am Dienstag Morgen griff ein Volkshaufen einen Trupp Lanziers an, welche Gefangene nach der Eisenbahn eskortirten. Zwei Lanziers wurden lebensgefährlich verwundet und dem Offizier der Degen zerbrochen. Man fürchtet eine Invasion von Lancashire aus. In den Töpfereibezirken haben die Arbeiter wieder mehrere Häuser von Polizeibeamten demolirt und einige Polizeidiener mißhandelt. Nicht besser ging es einem Gerichtslokale. Alle Läden sind geschlossen und überall herrscht der größte Schrecken. In Stone fürchtet man eine allgemeine Plünderung. In Burslem wurde das Militär mit Steinen angegriffen und mußte zuletzt feuern. Ein Mann blieb todt, ein anderer wurde schwer verwundet und der Rest floh sogleich in großer Bestürzung. In Longton wurde einem Geistlichen das Haus geplündert, zuletzt angesteckt; doch gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun. Plünderung und Zerstörung ist der einzige Zweck der Kohlenarbeiter. In Birmingham hat die Arbeit auch aufgehört, und sollten die Leute in Coventry diesem Beispiele folgen, so ist das Aergste zu besorgen. Von beiden Seiten bekämpft man sich jetzt mit Adressen und Proklamationen. Das Wunderbarste ist, wie über 100,000 Personen ohne ihren gewöhnlichen Wochenlohn leben können. Man hört die ergreifendsten Sachen von der Resignation Einzelner, und es ist nur zu bedauern, daß ihre Begriffe so wenig ausgebildet worden. Die Meisten glauben, die Charte werde ehestens bewilligt werden.

London, 19. August. Aus Manchester wird vom 18. geschrieben: „Die Stadt bleibt ruhig, aber die Leute haben, obgleich heute der zehnte Tag des Austrittes ist, ihre Arbeit noch nicht wieder angetreten. Starke Haufen Poli-

---

* Des Landes Talisman.

Hell glänzt ein Ring, in seinem Reife bieten
Dem Auge sich sechs Edelsteine dar,
Und wem des Ringes Anblick ist beschieden,
Er fühlt ergriffen schnell sich wunderbar;
Wird man doch nur die edeln Steine kennen,
Saphir, Opal, auch Perl' und Hyazinth,
Den Jaspis und Aquamarin, sie nennen
Die Zauber, die dem Ringe eigen sind.

Denn einen mächt'gen, deutungsvollen Namen
Tont jener Steine Zahl im Worte kund;
Die Weisheit nicht allein umfaßt ihr Rahmen,
Begeist'rung trägt dies Wort von Mund zu Mund!
Das Höchste, Schönste nennt es, dieser Erde,
Vereint in hocherhab'nem Frauenbild;
Was Edelstes noch je die Welt verehrte,
Als Ideal, spricht hier es aus sich mild.

Wie der Saphir, des Himmels ew'ge Wahrheit
In lichtem Bild verklärt, das froh belebt,
So strahlet Glück aus Ihres Auges Klarheit,
Wenn es in blauem Glanze sich erhebt.
Und des Opales bunter Farbenschimmer,
Der wechselnd, ewiglieblich sich erneut,
Gleicht Ihrer holden Anmuth nur, die immer
Ein Wechsel höchster Lieblichkeit sich beut.

Wie dann die Perle, in dem Unschuldkleide,
Symbol der Reinheit, ohne Trug und Fehl,
So leuchtet rein, gleich köstlichstem Geschmeide,
Auch Ihres Herzens reicher Prachtjuwel.

Doch wie sich in der Edelsteine Kranze
Der Hyazinth im Sonnengolde zeigt,
Erscheinet Sie, in majestätischem Glanze,
Wenn sich Ihr Volk in Demuth vor Ihr neigt.

Des Orients Jaspis aber flößt Vertrauen
Mit Hoffnungsfarbe in des Menschen Brust;
Ja auch auf Sie, die edelste der Frauen,
Vertraut ein bied'res Volk in Hoffnungslust.
Des Meeres Schätze, seine Spiegelwellen,
Verkünden sich in dem Aquamarin;
So strömen Ihres Geistes klare Quellen,
Ein weitumfassend Meer des Wissens, hin.

Wo sich der Gaben herrlichste nun einen,
Wie hier der Steine Deutung in sich schließt,
Da muß die Zauberkraft auch klar erscheinen,
Die aus des Namens Strahlenschimmer fließt:
Denn Schönheit, Anmuth, Tugend, Herrscherwürde,
Der Seele Adel, reichgeschmückter Geist,
Sind mehr als Diadem und Purpurzierde
Der Talisman, der Volkesglück verheißt.

Wo aber finden sich des Ringes Spuren,
Der magisch alle Herzen fest umschlingt?
Wo sonst wohl, als auf Badens Segensfluren,
Dort, wo sein Volk das Dankesopfer bringt;
Ihm ward der Wundertalisman verliehen
Zur unvergänglichsten Erinnerung;
Der Steine Strahlenkrone nennt Sophieen,
Und „Heil Ihr!" jauchzt des Landes Huldigung.

Heinrich Ludwig Ritter.

zeidiener und Spezialkonstabler patrouillirten schon um 5 Uhr Morgens, um die Fabriken zu schützen, welche etwa wieder zu arbeiten anfangen möchten, was bereits von zweien oder dreien geschehen ist. Ein Pöbelhaufe, der gestern eine von Neuem arbeitende Seidenfabrik hemmen wollte, wurde mit Gewalt zurückgetrieben. Wo gearbeitet wird, müssen die Polizei und die als Polizeikonstabler eingeschwornen Leute als Schutzwache dienen. Gegen D. M'Douall und den chartistischen Aufwiegler Leach, der sich Präsident des Vollziehungsrathes des Nationalchartevereins nennt und einen kleinen Buchladen besitzt, sind Haftbefehle erlassen, und letzterer ist bereits verhaftet und eingesteckt worden. In seinem Laden hat man eine Menge aufrührerischer Plakate gefunden. M'Douall soll die Stadt verlassen haben, so wie auch Feargus O'Connor, der mit dem Geistlichen Scholesfield nach London abgefahren ist. Bereits ist die Verhaftung von 12 anderen Rädelsführern der Chartisten befohlen worden. Unsere Behörden sind fortwährend auf ihrer Hut. Die chartistischen Delegaten haben eine Adresse an die Bevölkerung von Manchester und eine zweite an ihre chartistischen Brüder erlassen. Es wird darin zum Einstellen aller Arbeit und zu Geldbeisteuern aufgefordert, damit der chartistische Nationalverein die nöthigen Ausgaben für seine Emissäre, Maueranschläge ꝛc. bestreiten kann. Ein Arbeiterhaufe von Ashton griff heute Vormittag eine Stunde von hier eine Fabrik an; die Leute in derselben wehrten sich aber tapfer und schlugen mit Hülfe des aus Manchester abgeschickten Militärs den Pöbel zurück. — Die Polizeikommissäre hatten gestern eine Unterredung mit Sir J. Graham, welcher sich darauf zu Sir R. Peel begab. Der Militärsekretär des Oberbefehlshabers, Lord Somerset, der Generalfachwalter und der Generalanwalt besprachen sich lange mit dem Minister des Innern.

* London, 19. August. Der Mensch, der vergangene Woche im Schloß Windsor festgenommen wurde, ist vom Minister des Innern verhört worden. Er gibt sich für Lord Godolphin aus, mit Ansprüchen auf die Pairswürde. Ein Onkel dieses angeblichen Lord war beim Verhör zugegen, und erklärte, daß dieser Irrwahn sich mehrfach in seiner Familie finde. Auf die Frage, ob er denn nicht Unsinn spräche, erwiderte er: „Nein, ich bin Lord.“ Er ist nach Bethlehem gebracht und harrt auf königliche Verfügung.

London, 19. August. An der Kornbörse macht das Fallissement eines Hrn. Baker mit 200,000 Pf. Sterl. großes Aufsehen. — Für die Reise der Königin und des Prinzen Albert nach Schottland im Anfang Septembers wird in Portsmouth die Yacht „Royal George“ in Bereitschaft gesetzt. Während seines Aufenthalts in der Nähe von Edinburg wird das hohe Paar Dalkeithhouse, die schöne Villa des Herzogs von Buccleuch, bewohnen. Auch ein Ausflug in die schottischen Hochlande ist beabsichtigt, wobei die Landsitze des Grafen von Kinnoul, Lord Mansfield's, Lord Breadalbane's und Lord Willoughby d'Eresby's mit Besuchen beehrt werden sollen. — Für eine Schwester des Dichters Robert Burns, Mistreß Begg, die in Edinburg in dürftigen Umständen lebt, ist eine Subskription eröffnet, zu welcher die Königin Viktoria 50 Pf. St. beigesteuert hat.

☲ London, 19. August. (Korresp.) Konsols 91 7/8 à 92; span. aktive Schuld 21; 3proz. 20 3/8.

Oesterreichische Monarchie.

Nach der wiener Zeitung haben die Stände des Herzogthums Steyermark, um zu dem Bau einer Staatseisenbahn in der Richtung von Wien nach Triest nach den Kräften des Landes, das sie zu vertreten berufen sind, mitzuwirken, die Erklärung an den Stufen des Thrones niedergelegt, daß sie erbötig und bereit seyen, die Auslage für die Einlösung der zur eigentlichen Schienenbahn erforderlichen Gründe, in so weit die Bahn Steyermark durchzieht, zu übernehmen, und die hiezu erforderliche Summe zu einer Hälfte aus dem ständischen Domestikalfond und zur andern Hälfte durch Umlage auf die Kontribuenten, nach Maaßgabe der gewöhnlichen Steuerquote, in entsprechenden Raten an die Staatsverwaltung zu berichtigen. Se. M. hat dieses Anerbieten mit Wohlgefallen aufgenommen und gestattet, daß den Ständen die Ausmittelung der von ihnen und dem Lande zu leistenden, von den Finanzen aber nach Maaß des Bedarfes vorzuschießenden Grundentschädigungen selbst überlassen bleibe.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergränze, 14. August. Graubünden verlegt den Sitz seiner katholischen Kantonsschule aus der Abtei Dissentis, im romanischen Oberlande, an den Sitz der evangel. Kantonsschule nach Chur, — eine Maaßregel, die man der freisinnigen Richtung im Lande verdankt. In der That, wird das Zusammenleben der Jünglinge beider Schulen an einer größern Oertlichkeit, wo Bildung verbreitet ist, nicht seine guten Früchte tragen? In Luzern dagegen schlägt die herrschende Partei fortwährend die dieser Richtung entgegengesetzte Bahn ein. Die Jesuiten offenen Helmes und auf einmal einzuführen getrauen sich die Nächtlichen zwar nicht; vor der Hand wird der höhere Jugendunterricht Weltgeistlichen anvertraut werden, die aber zusammen in klösterlicher Weise werden haushalten müssen. Durch eine Maaßregel dieser Art glauben die Leute den endlichen Uebergang der Anstalt an den verhängnißvollen Orden sicher vorbereitet zu haben. Indeß lassen wir auch bezüglich auf Luzern den Muth nicht sinken, und unsere frühern Berichte über die regen Gegenkräfte gegen die finstere Macht, der Luzern verfallen zu seyn scheint, sind wir durchaus nicht im Falle, zu widerrufen. Die Stadt Luzern selbst ist mit dem Gange der Dinge unzufrieden, und auf der Landschaft sind ganze Gemeinden „schwarz“, d. h. von einem Geist ergriffen, der der rothen Farbe, der päpstlichen, durchaus entgegengesetzt ist. Nicht nur der einst das Römerthum befeindende, jetzige luzerner Chorherr Christoph Fuchs ist zu der feindlichen Fahne übergegangen, sondern auch der ehrbare, innigere Aloys Fuchs hat sich Rom bequemt und einen Widerruf unterschrieben. (L. A. Z.)

Neuenburg. Nach einer Bekanntmachung des Staatsraths hat der König von Preußen angezeigt, daß ihm die Verlobungsfeier der Prinzessin Marie, die Manöver am Rhein und der Besuch der rheinischen Städte für dieses Jahr keine Zeit lassen zu einem Besuch in Neuenburg.

Luzern. Sursee, 15. August. Seit ungefähr einem Jahre ist man hier thätig mit dem Bau eines neuen Theaters beschäftigt. In geschmackvollem Style ist derselbe trotz den Jesuiten, die dagegen von der Kanzel donnerten, so weit gediehen, daß am ersten Sonntage des kommenden Monats die erste Aufführung stattfinden soll. Aber heute Morgen wurde das Portal des neuen Theaters geöffnet und sämmtliche in demselben aufgestellte ganz neue, von einem tüchtigen Künstler bemalte Szenerie jämmerlich kreuz und quer zerschnitten und zerrissen angetroffen. Wem es beliebt hat, die Nacht vom gestrigen Sonntag auf den heutigen hohen Festtag auf solche Weise zu feiern, ist zur Stunde rechtlich noch unausgemittelt. (Eidg.)

Schwyz. Letzten Sonntag fand in der Pfarrkirche die feierliche Preisevertheilung an die Zöglinge der Jesuiten statt. Aus der Hand Sr. Exz. des apost. Nuntius empfingen die Ausgezeichneten ihre Preise. (Kath. St. Z.)

Spanien.

Madrid, 13. August. Portugiesische Räuberbanden hatten den spanischen Senator Saenz fortgeschleppt und ein Lösegeld von 30,000 Piastern (75,000 Gulden) für ihn verlangt. Dieses Ereigniß veranlaßte ziemlich nachdrückliche Noten zwischen beiden Regierungen und die Drohung von Seiten der spanischen, Truppen nach Portugal zu schicken, wenn ein ähnlicher Fall sich wieder ereigne. Die Antwort der portugiesischen Regierung fiel befriedigend aus: sie willigte darin, daß in solchen Fällen die spanischen Truppen den Räubern auf portugiesisches Gebiet folgen. (S. M.)

Madrid, 13. August. Wie man behauptet, hat der Kriegsminister General Rodil in einer Konferenz mit mehreren katalonischen Senatoren und Deputirten erklärt, daß die Regierung an den General Zubano die Weisung ertheilt habe, einige allzu strenge Verfügungen, welche er getroffen, wieder zurückzunehmen; die Antwort Zurbano's auf die Depeschen der Regierung wäre gewesen, daß diese Verfügungen nur der Form nach bestünden, und daß es gar nicht seine Absicht gewesen sey, sie buchstäblich in Vollzug zu bringen. — Es ist allgemeines Gerücht, daß die Cortes nicht vor Ende des Monats November wieder eröffnet werden. Eine solche Verzögerung würde sich aber nicht leicht mit der Verpflichtung in Einklang bringen lassen, welche das Ministerium übernommen, das Budget noch vor dem 1. Januar votiren zu lassen. (F. J.)

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 3. August. Fürst Maurokordatos hat der Pforte eine Antwortnote auf das von ihr an ihn gerichtete Memorandum überschickt, wovon ich das Wichtigste im Auszuge gebe. Fürst Maurokordatos beschäftigt sich darin vorzüglich mit dem neu abzuschließenden Handelsvertrag. Er meint erstens, daß Hr. Zographos keine Vollmacht gehabt hätte, einen ähnlichen Handelsvertrag wie den alten abzuschließen, und zweitens, daß, wenn dies selbst der Fall gewesen wäre, es immer in der Macht des Königs stünde, einen Vertrag, der zum Nachtheile seines Landes von einem Gesandten abgeschlossen worden sey, zu verwerfen. Was die Abschließung des neuen Vertrags betreffe, so gebe er zu, daß er auf die Basen des alten gegründet werden könne, aber mit vielen wesentlichen Abänderungen. Diese Abänderungen beträfen mehrere Hauptpunkte, welche die Türkei nicht beeinträchtigten, aber Griechenland sehr zum Nachtheile gereichten. Er würde diese Punkte in einer weitläufigen Note der Pforte genau auseinandersetzen. Schließlich meint er, daß durch den beständigen Notenwechsel die Verhandlungen nur in die Länge gezogen würden, ohne daß man je zum Ziele käme, und verlangt daher, daß das Weitere durch mündliche diplomatische Konferenzen abgemacht werde. Maurokordatos' Note ist vom 6. (18.) Juli. Diplomatische Konferenzen hatte früher schon einmal Sir Stratford Canning verlangt. Die zwei Hauptpunkte der Beschwerden der Pforte, den Vorfall in Chalkis und die Entschädigung der Muselmänner für den Verlust ihrer Güter, übergeht Maurokordatos ganz mit Stillschweigen.

Konstantinopel, 3. August. In der medizinischen Schule von Galata Serai wird auf Antrag des Hakim-Baschi, Abdulhak Efendi, eine Gebäranstalt zum Unterrichte der Hebammen und der Zöglinge der medizinischen Schule errichtet. Die Errichtung dieser Anstalt ist gewiß eine unermeßliche Wohlthat für die Hauptstadt und für die Provinzen. Wie viele zarte Leben wurden bis jetzt durch die barbarischen Manöver der empirischen türkischen und armenischen Hebammen im Keim erdrückt; wie viele zirkassische und georgische Schönheiten sterben in den der europäischen Kunst unzugänglichen Harems unter den rohen Händen dieser Weiber!

Konstantinopel, 3. August. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, es seyen abermals Unruhen im Libanon ausgebrochen; allein die Pforte hat hiervon durchaus keine offiziellen Mittheilungen erhalten. Die syrische Frage ruht jetzt ganz, man hört kein Wort mehr darüber; man läßt nun die Pforte gewähren, Das, was sie ohne fremden Rath begonnen, auf ihre Weise zu Ende zu bringen, trotz der kriegerischen Deklamationen gewisser Blätter, nach denen ein thätiges Einschreiten der englischen und französischen Flotte in Syrien unvermeidlich war. Man ist hier sehr gespannt, zu sehen, auf welche Weise jene Blätter, welche sich etwas zu weit vorwagten, die syrische Angelegenheit zu drehen suchen werden, um nach und nach, ohne zu großes Aufsehen zu machen, ihren Rückzug antreten zu können. Die hiesigen Kurse sind plötzlich um ein Bedeutendes gefallen. Die Ursache hiervon ist die abermalige Zahlung von 15 Mill. Piastern von Mehemed-Ali an die Pforte. Hr. Pastré ist von Alexandrien hier angekommen, um diese Summe auf dem hiesigen Platze zu negoziren, welche er und die HH. Tositza und Anastasie an Mehemed-Ali für 70,000 Ztr. gekaufter Baumwolle schulden. (L. A. Z.)

Amerika.

Südamerika. Der Kapitän des zu Havre aus Montevideo eingetroffenen Schiffes „Camoens“ berichtet, daß gerade vor seiner Abfahrt die Regierung zu Montevideo dem französ. Konsul schriftlich erklärt hatte, daß sie, falls ihr Land der Schauplatz des Krieges mit Buenos-Ayres werden sollte, sich als frei von jeder Verantwortlichkeit für alle Plünderungen und Beschädigungen betrachte, welche etwa an französ. Eigenthum innerhalb ihres Gebiets verübt werden könnte. Der Konsul beantwortete die Note durch eine energische Protestation gegen den von der Regierung aufgestellten Grundsatz.

Baden. (Sh. auch Beilage.)

Karlsruhe, 24. August. Tagesordnung der 46sten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Donnerstag, den 25. August, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Diskussion des Berichts des Abg. Rettig, das Hundetaxegesetz betreffend. 3) Diskussion über den Bericht des Abg. Sander, den Nachlaß der Rübensteuer betreffend. 4) Berichte der Petitionskommission.

* Karlsruhe, 24. August. In einer im artistischen Institut bei Rupp und Gutsch vor einigen Tagen hier erschienenen Druckschrift „Erläuternde und berichtigende Bemerkungen zu den Motionen des Abg. Welcker, eine konstitutionellere, mehr sichernde und wohlfeilere Wehrverfassung betreffend, von einem badischen Offizier“ hat der Verfasser bewiesen, daß die vorgeschlagene Wehrverfassung die daraus gefolgerten Vortheile nicht gewährt. Im Eingang wird die im Jahr 1831 gestellte Motion des Herrn Welcker besprochen, und der von dem Abgeordneten Aschbach erstattete Kommissionsbericht angeführt, an dessen Schlusse ausdrücklich gesagt ist, daß die Kommission (aus dem Berichterstatter, den Abg. v. Itzstein, Martin, v. Rotteck und v. Tscheppe bestehend): das Welcker'sche Wehrsystem mit den angegebenen Grundzügen nicht empfehlen und keinen Antrag darauf stellen könne. Der Verfasser berührt hierauf die damals stattgefundene Diskussion, und beruft sich auf eine Abhandlung im Jahr 1831 „Auch ein Paar Worte über die Motion des Abg Welcker ꝛc. ꝛc. von einem badischen Offizier, Karlsruhe bei Braun“, aus welcher die Kommission nach ihrem Berichte Manches geschöpft und Mehreres anerkannt habe. Die jüngste Motionsbegründung wird dann wörtlich abgedruckt, und mit Randbemerkungen und be-

züglichen Noten werden die darin aufgestellten Behauptungen widerlegt, die Unrichtigkeiten und Irrthümer aufgeführt und bewiesen, daß Herr Welcker mit Zahlen es nicht immer besonders genau nimmt, und in seinen Deduktionen hin und wieder, mit Weglassung eines erläuternden Nachsatzes, nur solche Worte aufführt, die ihm gerade plausibel erscheinen. Ob er bei dieser Taktik mit ehrlichen Waffen kämpfe, wird seinem eigenen Urtheil anheimgestellt, und bei einer Auslegung der Bundesbeschlüsse bemerkt: „Die Bundesinterpretationen wollen allerdings nichts auf den Kopf stellen, aber bei den Interpretationen und Anträgen des Herrn Abgeordneten möchte jeder Techniker sich vor Erstaunen auf den Kopf gestellt fühlen.“ Die Angriffe gegen die Einseitigkeit des Kastengeistes werden zurückgewiesen, und als ein Kampf gegen Windmühlen bezeichnet, auf die Herr Welcker die Lanze einlegen könnte, weil im badischen Militär kein Kastengeist, wohl aber im wahren und edleren Sinn ein Korpsgeist bestehe. Am Schlusse der Abhandlung werden die Ansichten der von dem Abg. Welcker in seinen Motionsbegründungen angeführten Schriftsteller: v. Rotteck, v. Liebenstein, v. Theobald, v. Xylander und v. Hellrung in Kürze berührt, und die Schlußfolgerung daraus gezogen: „Daß die von dem Herrn Abg. Welcker angeführten Schriftsteller überall nicht von seinem System sprechen oder ein dem seinen gleichzusetzendes beantragen, sondern daß er die Systeme dieser Männer dem Namen nach aufgenommen, durch eigends hinzugebrachte Modifikationen aber so verändert hat, daß sie nicht mehr den Vorschlägen dieser Schriftsteller gleichen, daß daher auch deren Aeusserungen nicht mehr darauf bezüglich seyn können.“ Die gediegene Abhandlung des Verfassers erschöpft den Gegenstand mit ruhiger Haltung, ohne Leidenschaftlichkeit, mit Sachkenntniß und umfassender Gründlichkeit, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß seine klaren Ausführungen bei der Diskussion über die Welcker'sche Motion in der zweiten Kammer werden gewürdigt werden.

*z Baden, 23. August. (Korresp.) Gleich den übrigen Erscheinungen des Badelebens, drängen sich auch die Konzerte; doch haben diese, wie schon erwähnt worden, diesmal erst spät angefangen. Heute wird sich der Violinspieler Artot hören lassen und in einigen Tagen Sivori, der Schüler Paganini's, der kürzlich in Wien eine Begeisterung erweckte, die jener gleich kam, welche einst in der Kaiserstadt seinem Meister die Kränze der Anerkennung darbot, durch die sein nachmaliger europäischer Ruf sich begründete. — Am 29. d. M. gibt die Administration des Konversationshauses zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Großherzogs wieder einen Festball nebst Feuerwerk zum Besten des Krankenhauses; das Feuerwerk soll diesmal glänzender werden, als je vorher. Das Festmahl findet im Hotel de l'Europe statt, wie dies in jedem Jahr seit der Eröffnung dieses schönen und günstig gelegenen Gasthofes geschehen ist. — Vor einigen Tagen hatte der Fürst Pückler-Muskau die Ehre, seine arabischen und türkischen Pferde dem Herrn Grafen von Teck (König von Württemberg) vorzuführen; die Thiere sind von bewundernswerther seltener Schönheit. — Wir haben den Tod des ehemaligen englischen Whigministers Vivian zu beklagen, dessen zweite Gemahlin und erwachsene Tochter aus erster Ehe Zierden der diesjährigen Gesellschaft waren.

* Aus dem Unterrheinkreis, im August. (Korresp.) Der Landtag ist nun bald beendigt, zum Wohle des Landes aber zeither noch nichts geschehen, und läßt sich auch ausser dem Gesetze wegen Erhöhung der Hundstaxe in dieser Periode wenig mehr dafür erwarten. Der Geist, der die seitherigen Verhandlungen und Beschlüsse der zweiten Kammer beherrschte und nur zu wenig den Schein der durch politische Färbung hervorgerufenen Parteilichkeit vermied, rechtfertigt leider die unserer Regierung früher zum Vorwurf gemachte Beschränkung ihrer Vorlagen und man hat nur zu bedauern, daß die in den angegriffenen, die Abgeordnetenwahlen betreffenden Ministerialreskripten liegende weise Fürsorge für die wahren Interessen des Landes an manchen Orten erst jetzt erkannt wird. Die Mehrzahl der Kammermitglieder führt ihr Widerspruchssystem so konsequent durch, daß sie auch die begründetsten und sehr wohlgemeinten Anforderungen der Regierung, wie z. B. die auf den frühern Landtagen von allen Seiten urgirte Unabhängigstellung eines Theils der Aktuare und die durch das Bedürfniß dringend gebotene Vermehrung der so wohlthätigen Gendarmerie aus Gründen beanstandete, die wenn man sie mit den übrigen Kammervorgängen und hin und wieder dort gefallenen Aeusserungen zusammenstellt, dem Gedanken leicht Raum verschaffen dürften, als bilde ein anderes Gefühl, und zwar ein, der Regierung und ihren Organen, weil diese manche der jetzigen Mitglieder der Kammer nicht gerne sehen, nicht besonders Holdes mehr als die Ueberzeugung das wahre Motiv jenes Verfahrens. Nur weise Sparsamkeit im Staatshaushalte, wie sie unsere Verwaltung seither gewährt, verlangt der klare Blick des badischen Volkes und es betrachtet daher die seitherigen Vorkommnisse keineswegs mit günstigem Auge. Daraus erklärt es sich auch, daß allerorts der baldige Schluß des Landtags herbeigewünscht, ja sich darnach wie nach einem wohlthätigen Witterungswechsel jetzt gesehnt wird. Dieses ist die wahre Stimme des Volkes; in den Dankadressen und dergleichen spricht sie sich wahrlich nicht aus. Welche Mühe hat man sich z. B. im 31. Aemterwahlbezirk gegeben, um die Mittel für den Ehrenkranz und Unterschriften zu der ihn begleitenden Dankadresse für den früheren Abgeordneten jenes Bezirks, den Führer der Opposition, zusammenzubringen. In einer der Gemeinden beorderte der Bürgermeister den Gemeindsdiener mit einer Subskriptionsliste von Haus zu Hause; in einer andern kommandirte ein Kaufmann seine Mäkler, Fabrikarbeiter, Forlenzapfensammler und Tagelöhner in Masse zur Beisteuer, Unterschrift und Sammlung und setzte dabei noch jeden, der in seinen Laden kam, in unfreiwillige Kontribution; in einer weitern zog ein Rathschreiber, durch seine Stellung und namentlich als Schriftverfasser bei seiner Umgebung in Ansehen, die Trödeljuden und sogar Wittfrauen in's Mitleiden; in einer vierten soll ein Mehlhändler durch Bedrohen des Kredits seinen Kunden Eifer für die Sache angeregt, und in einer fünften, von benachbarten Gemeindsangehörigen dazu bestimmt, den Aufseher über die zur Arbeit verurtheilten Frevler sogar auf diese zu gleichem Zwecke eingewirkt haben. In allen Gemeinden des 31. Aemterwahlbezirks wurde auf ähnliche Weise operirt und wohin persönlich man sich nicht wagte, mit anonymen Schreiben um die Erwirkung von wenigstens 20 bis 30 Unterschriften dringend gebeten. Bei den Sammlungen wurde förmlich gefeilscht, erst mehr, dann ein paar Kreuzer als Beitrag verlangt, und wenn man sich darauf nicht einließ, die Subskription einer, später als Beilage zur Adresse benutzten Liste begehrt; die dann der Bedrängte, ohne auch die Adresse nur zu sehen, nach wiederholter Versicherung, daß es ihn nichts koste und nichts schade, unterschrieb. Die große Mehrzahl der Subskribenten wurde auf diese und ähnliche Weise gefangen, und man nennt sie jetzt: „Freie Männer.“ In dem ganzen Wahlbezirke von 24 Gemeinden, von denen ein großer Theil an der Sache gar keinen Antheil nahm, konnte man unter 30,340 Einwohnern kaum 900 Subskribenten zusammenbringen, eine Zahl, von welcher noch dazu beinahe die Hälfte den beiden 886 Bürger zählenden Orten angehört, wo unter bürgermeisteramtlicher Autorität die Sammlung geschah, und jener Handelsmann sich der Sache so eifrig annahm. In einer der Amtsstädte unterzeichneten kaum 50 und in der andern konnte man sich auch die Zahl derer nicht mehr verschaffen, die sie bei der dortigen für sie, wie sie sagen, so ominösen Wahlmännerwahl sich auf ihre Seite geschlagen hatten. An dem guten festen Sinne, an der bei der Wahlmänner- und Deputirtenwahl bewiesenen und jetzt wiederholt bethätigten, freien Ueberzeugung des bei weitem größten Theils der Bürgerschaft jenes Wahlbezirks scheiterten alle Anstrengungen, — und nicht anders ging es ähnlichen Unternehmungen in andern Wahlbezirken unsers Kreises.

Die Stimme des badischen Volks ist wie oben gesagt eine andere: sie will eine dessen biederem Karakter angemessene, mit Mäßigung verbundene, auf Ueberzeugung beruhende, jedes Recht, das Recht der Krone, wie das des Volkes gleich ehrende, von unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an den Fürsten durchdrungene und dessen Regierung mit dem wohlverdienten Vertrauen entgegenkommende Vertretung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 24. August: Norma, große Oper in 2 Aufzügen, von Bellini. Dem. Agnese Schebest: Norma, zur letzten Gastrolle. Dem. Bauer: Adalgisa.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[C.285.2] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs findet

Montag, den 29. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

ein Festessen im großen Saale des Museums, und Abends halb 6 Uhr eine Produktion von dem Musikkorps des ersten Infanterieregiments im Museumsgarten statt.

Die Subskriptionslisten für das Festessen sind in dem Lesezimmer und dem untern Lokale des Museums aufgelegt.

Karlsruhe, den 21. August 1842.

Die Museumskommission.

[C.297.3]. Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) Langestraße Nr. 96 ist im dritten Stock ein Logis von sechs in einander gehenden Zimmern nebst Alkov, Küche, zwei verrohrten Speicherkammern und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. Oktober zu vermiethen.

[C.296.3] Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) 20 bis 30 Fuder weingrüne, gut erhaltene Ovalfässer sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Schwanenwirth A. Schlotter.

[C.301.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Großherz. bad. Serienloose vom Jahre 1840, deren Hauptgewinnziehung den 1. k. M. stattfindet, wobei 40,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., zweimal 1500 fl., viermal 1000 fl. ꝛc. gewonnen werden, sind zu haben bei

Löw Homburger & Söhne.

[C.302.1] Karlsruhe. (Danksagung.) Der Unterzeichnete fühlt sich — im Drang seiner Wünsche für das Wohl unseres Vaterlandes — veranlaßt, dem Hrn. Abgeordneten M. Goll für die schönen Worte des Friedens, die derselbe in der Sitzung vom 19. d. M. gesprochen hat, den Dank hier öffentlich darzubringen.

Ich glaube, daß meine übrigen Mitbürger mit mir den gleichen Wunsch haben werden, daß das große Wort „Friede“ kein leerer Schall bleiben, sondern bald, zum Segen unseres Vaterlandes, in Erfüllung gehen möchte.

Karlsruhe, im August 1842.

C. F. Küentzle, senior.

[C.303.2] Hubbad.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird

Montag, den 29. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

ein Festessen und Abends ein Ball im großen Saale der Hub stattfinden, bei welchem ein vorzügliches prager Musikchor sich produziren wird.

Es ladet hiezu ergebenst ein

Hubbad, den 23. August 1842.

C. Fries.

[C.245.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) Ein junger Mann von soliden Eltern, mit nöthigen Vorkenntnissen, wird in einem Spezereigeschäft n die Lehre genommen. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.292.3] Nr. 3,639. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Der schon über 10 Jahre abwesende Karl Ludwig Müller, jur. cand., gebürtig von hier, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird andurch aufgefordert, seine Erbansprüche und Rechte gegen die Verlassenschaft seines am 31. Januar d. J. mit Tod abgegangenen Vaters, des großh. Oberrechnungsrathes Samuel Müller zu Karlsruhe,

binnen 6 Monaten

um so gewisser dahier zu liquidiren, als die väterliche Erbschaft sonst lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 20. August 1842.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.

Staatspapiere.

Wien, 19. August. 5proz. Met. 109; 4proz. 100½; 3proz. 76¼; 1834er Loose 138½; 1839er 108¼; Esterhazy 48¼; Bankaktien 1632; Nordd. 74⅛; Mail. Eisenb. 83¾; Raaber Eisenb. 88⅜.

Paris, 22. August. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3267. 50. Kanalaktien — —. St. Germaineisenbahnaktien 840. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 290. —, linkes Ufer, 90. —. Orleanser Eisenbahnaktien 562. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 200 —. Blg. 5proz Anleihe 102¾, römische do. 103¾. Span. Akt. 22, Pass. 3⅞. Neap. 105. 60.

London, 20. Aug., 4 U. Nachm. Konsols 92. Span. Fonds, aktiv 20¼, passiv 4⅛, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz. 20. Belg. 103¼. Holl. 5prz. Anl. 102. 2½prz. 52. Dän. 83½. Russ. 115½. Neue holl. Anl. —

Frankfurt, 23. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
„	„	4	—	101⅝
„	„	3	—	77½
„	Bankaktien		—	1974
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	103¼
„	fl. 500 Loose do.		—	140⅞
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
„	do.	4½	—	103⅜
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104⅜
„	„ Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102⅜	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien ohne Div.		381	380¾
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101⅝
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49½
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97½
„	fl. 50 Loose		—	62
„	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97¼
„	fl. 25 Loose		—	—
Holland.	Integrale	2½	51 9/16	51½
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	20½	20⅝
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79¾
„	do. zu fl. 500.		—	83

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	31½	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.